

Jakobus 1,13 - 27

Inhalt: Für die treuen Kinder Gottes ist es die größte Gefahr, über die Untreue der anderen in Zorn zu geraten und sich dadurch zu beflecken.

Jakobus 1,13 Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott ist unangefochten vom Bösen; er selbst versucht aber auch niemand. 14 Sondern ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird. 15 Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. 16 Irret euch nicht, meine lieben Brüder: 17 Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel. 18 Nach seinem Willen hat er uns erzeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien. 19 Darum, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, langsam zum Zorn; 20 denn des Menschen Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit! 21 Darum leget allen Schmutz und Vorrat von Bosheit ab und nehmet mit Sanftmut das euch eingepflanzte Wort auf, welches eure Seelen retten kann! 22 Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrügen würdet. 23 Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Manne, der sein natürliches Angesicht im Spiegel beschaut; 24 er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. 25 Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei bleibt, nicht als vergeßlicher Hörer, sondern als wirklicher Täter, der wird selig sein in seinem Tun. 26 Wenn jemand fromm zu sein meint, seine Zunge aber nicht im Zaum hält, sondern sein Herz betrügt, dessen Frömmigkeit ist wertlos. 27 Reine und makellose Frömmigkeit vor Gott dem Vater ist es, Waisen und Witwen in ihrer Trübsal zu besuchen und sich von der Welt unbefleckt zu erhalten.

Wenn Jakobus den Gläubigen den Ernst zeigen will, den ein Kind Gottes angesichts der Tatsache beachten muß, wie nebst treuer Stellung auch geteilte Herzensstellung, Unbeständigkeit in allen Wegen durch die Kinder Gottes dargestellt wird, so will er den treuen Kindern Gottes sagen, daß sie nicht unwissend seien in solcher Stellung, nur dürfen sie sich in ihrer Stellung nicht täuschen. Sie dürfen nicht eine falsche Stellung, in der sie die rechte Treue nicht üben, für besser ansehen, als sie in Wirklichkeit ist; deshalb sollte jeder Mensch schnell sein zum Hören, langsam aber zum Reden, langsam aber zum Zorn.

Das ist eine eigenartige Erklärung und Forderung. Was in dieser Verbindung mit dem Hören und Reden der Zorn für eine Bedeutung haben soll, leuchtet auf den ersten Augenblick im Lesen des Wortes gar nicht so sehr ein, zumal Jakobus die Erklärung folgen läßt: „Denn des Menschen Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.“

Aber gerade der Zusammenhang im Wort erklärt das Wort, so auch hier.

„Der Menschen Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.“

Sonderbar, als ob es notwendig wäre, das erst noch auszusprechen, daß des Menschen Zorn Gottes Gerechtigkeit nicht wirkt; aber so etwas an sich Selbstverständliches hat Jakobus natürlich nicht geschrieben. Es wäre ihm sicher nicht im Entferntesten in den Sinn gekommen, auch nur andeutungsweise vorgeben zu wollen, daß eine Möglichkeit, daß des Menschen Zorn Gottes Gerechtigkeit wirken könnte, bestehen könnte. Um so eigenartiger diese Erklärung, die aber nicht eigenartig ist, wenn der Zusammenhang in der ganzen Ausführung des Apostels in Betracht gezogen wird.

Was könnte Ursache zu solchem Zorn sein?

Natürlich ist diese Mahnung, langsam zum Zorn und die Erklärung, daß des Menschen Zorn nicht Gerechtigkeit Gottes wirkt, überflüssig, wenn Kinder Gottes sich in ihren

Anfechtungen im Glauben bewähren, wenn ihre Geduld ein vollkommenes Werk hat, wenn sie vollkommen und untadelig sind, und es ihnen an nichts mangelt, wenn sie sich in solcher Überwinderstellung im Glauben beweisen, und sie nicht geteiltes Herz haben, nicht unbeständig sind in ihren Wegen, daß sie vielmehr die Anfechtungen erdulden und sich in den Anfechtungen bewähren angesichts der ihnen verheißenen Krone des Lebens.

In solcher Stellung wird es sicher überflüssig sein, vom Zorn des Kindes Gottes zu reden.

Wenn Jakobus deshalb die Mahnung anfügt:

„Es sei aber jeder Mensch schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, langsam zum Zorn“
(Jk.1,19),

so ist das der Ausdruck von der Überzeugung des Jakobus, daß noch nicht alle Kinder Gottes diese Glaubensbewährung und Vollkommenheit in der Geduld schon erreicht haben. Aber eben aus dem Grunde, weil Kinder Gottes auch in treuer, ernster Stellung, die bestrebt sind, trotz aller bestehenden Anfechtungen, Trübsalen, Verfolgungen, sie doch nicht in einem geteilten Herzen sein noch weniger bleiben wollen, aber doch, diese Reife im Glauben, diese Vollkommenheit in der Geduld, das Erdulden der Anfechtungen, die Bewährung in den Anfechtungen, diese Überwinderstellung in ihnen noch nicht vorhanden ist, deshalb ist das Leben solcher Kinder Gottes solchen Schwankungen unterworfen, daß bei ihnen nicht nur Hören und Reden, sondern auch Zorn wirksam sein kann.

Was verursacht aber den Zorn des Kindes Gottes?

Wir kennen nun aus dem ganzen Zusammenhang der Ausführungen von Jakobus, wie die Kinder Gottes in ihren mancherlei Anfechtungen unter beständigem Einfluß stehen. Die ernstesten treuen Kinder Gottes müssen die Verfolgung, müssen Spott und Hohn, Verkennung, Verachtung von den Kinder Gottes ertragen, die in ihrem vermeintlichen Reichtum den niedrigen Stand des aufrichtig demütigen, sich wahrhaft unvollkommen, - oft genug schuldig wissenden Kindes Gottes, nicht kennen; sie haben dafür nichts anderes übrig als Hohn und Spott, Verlästerung, Verkennung.

Wechem Einfluß gegenüber steht das Kind Gottes in erster Linie im Bewußtsein, wie es sich aufrichtig bemüht, sich nach der Ordnung zu richten, wie sie im Wort gezeigt ist, mit Ernst das Ziel zu erstreben, das Kinder Gottes erreichen sollen.

Wenn nun Kinder Gottes in solcher Stellung von anderen Kindern Gottes nur Verkennung, Hohn, Spott, Verachtung und Verlästerung ertragen sollen, so müßten sie eben in ihrem Glauben solche Bewährung aufweisen, schon solche Vollkommenheit in der Geduld, daß sie solchen Einflüssen gegenüber wirklich die Anfechtungen erdulden und sich in ihrer Stellung bewähren könnten, wenn sie nun in Wallung geraten wollten - in Zorn geraten -, und was ist das nun für ein Zorn? Doch natürlich ein heiliger Zorn. Hat nicht auch der Heiland die Peitsche genommen,

hat er nicht auch den Tempel gereinigt, hat er nicht auch das Geschmeiß, das den Tempel Gottes verunreinigt hat, hinausgetrieben? (Jh.2,14-17)

Sollen wir es uns auch gar noch als Sünde anrechnen, wenn wir über solches Gesindel, das sich Kinder Gottes nennt, in Wut geraten? Warum denn, doch nur um der Sache unseres Gottes willen, doch nur um der Treue willen, weil man seinem Gott treu sein will, kann man solche Unsauberkeit, solche Niederträchtigkeit von Menschen, die sich auch Kinder Gottes nennen, nicht ertragen. Braucht man da einfach so lammfromm sein und gute Miene zum bösen Spiel zu machen und so tun, als ob man noch zu allem Ja und Amen sagen wollte und es gar noch gut heißen wollte, und das Kind Gottes wird sich seiner Jesusgleichheit im Verzehrtwerden um der Heiligkeit des Hauses Gottes willen so viel vorreden, daß es selbst noch daran glaubt.

Nun soll die Bedeutung solch heiligen Zornes etwas eingedämmt werden dadurch, daß Jakobus hinzufügt, daß solch größter Ernst, der in solchem Zorn über Ungebührlichkeit im Benehmen, Verhalten und Betragen der Kinder Gottes zum Ausdruck kommt, doch nicht Gerechtigkeit Gottes wirkt.

Jakobus will nicht sagen, daß Zorn Gottes Gerechtigkeit wirken könnte, er will nur sagen, daß durch Zorn über die Ungerechtigkeit, die man von Gotteskindern ertragen muß, das Kind Gottes, das seine treue ernste Stellung zum Heiland, zur Erlösung einnehmen will, durch solchen Ernst in seiner Entwicklung, in seinem Wachstum auf dem Weg zur Gerechtigkeit Gottes nicht gefördert wird.

Dieser Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit, so heilig ernst er zu sein scheint, so heilig ernst man sich einbildet, in seinem Zorn Gott gegenüber zu stehen.

Es ist ja doch nur so, wie es Jakobus als Ordnung zeigt, indem er ermahnt:

„Es sei aber jeder Mensch schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, langsam zum Zorn“
(Jk.1,19).

Nur ist, wenn diese Ermahnung unbeachtet bleibt, eben die umgekehrte Ordnung Erfahrung des Kindes Gottes, es ist dann schnell zum Zorn, schnell zum Reden, und hören tut es überhaupt kaum etwas, daß ihm durch das Hören eine gewisse Klarheit, Erkenntnis, Einsicht kommen würde, daß ihm irgend dadurch gedient würde, das wird ausbleiben, wenn das Kind Gottes in seiner vermeintlichen Treue, die es seinem Heiland gegenüber einnehmen will, durch alle möglichen Einflüsse, die ihm Versuchungen und Anfechtungen vonseiten anderer Kinder Gottes sind, es nur auf allerschnellste Weise in Zorn gerät, - in Wallung kommt.

Was ist das Nächstfolgende?

Jakobus sagt:

„Wenn jemand fromm zu sein meint und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern betrügt sein Herz, dessen Frömmigkeit ist wertlos“ (Jk.1,26).

Im Zorn wird das Kind Gottes seine Zunge nicht im Zaum halten, sondern vielmehr jedermann beweisen, daß seine Frömmigkeit wertlos ist, daß es selbst sein

Herz betrügt. Man braucht nur in Zorn geraten sein und ist seiner Zunge nicht mehr mächtig, dann weiß man eben nicht mehr, was man sagt, dann redet man einfach etwas hin, weil es heraus muß, sonst würde es eine Explosion geben. Vielleicht gut in solchem Fall, daß es heraus geredet wird, sonst würde manch ein Kind Gottes noch die Gelbsucht kriegen, die Galle würde ihm überlaufen. Nun stelle man sich aber einmal vor, alles als Folge heiligen Zornes um des Hauses Gottes willen.

Das ist das, was Jakobus sagen will, sonst will er nichts sagen.

Daß man langsam sein soll zum Zorn, daß des Menschen Zorn nicht Gerechtigkeit Gottes wirke, das ist selbstverständlich.

Aber wenn ein Kind Gottes anderen Kindern Gottes gegenüber in Treue und Aufrichtigkeit nach der Gerechtigkeit Gottes strebt und um der Gerechtigkeit Gottes willen zornig wird, dann hilft dieser Zorn in der Ordnung der Gerechtigkeit dem Kinde Gottes nicht mehr.

Daß Jakobus sagt, jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam aber zum Reden, das ist auch nicht unanstößig, wenn er aber noch sagt, langsam zum Zorn, könnten sich doch manches Kind Gottes an diesem Wort stoßen.

Wenn sie die Richtung vertreten, daß sie behaupten, daß wer aus Gott geboren sei, nicht sündige, und sie diese Worte so auslegen, daß die Zeugung durch das Wort der Wahrheit, wodurch die Gotteskindschaft erlangt wird, der Wiedergeburt entspreche, so daß jedes Kind Gottes ein wiedergeborenes Kind Gottes sei und nach diesem Johannes-Wort ein wiedergeborenes Gotteskind nicht sündige (1.Jh.3,6), und deshalb Sünde im Leben des Kindes Gottes nicht stattfinden dürfe, ja daß Sünde, wenn sie noch vorkomme, im Leben eines Menschen überhaupt ein Beweis dafür sei, daß er nicht Kind Gottes sei. Bei solcher Auslegung könnte natürlich ein Kind Gottes, wenn Jakobus sagt, langsam zum Zorn, sich stoßen, denn es müßte zugeben, daß es eben noch Zornesauswirkungen in der Erfahrung des Kindes Gottes für möglich hält, oder man müßte den Beweis erbringen, daß wenn Jakobus sagt, jeder Mensch, er eben von der Menschheit im Allgemeinen rede und nicht von den Kindern Gottes.

Das ist natürlich ein Fehlgriff, denn er sagt ja vielmehr:

„Ihr wisset es, meine geliebten Brüder.“ (Jk.1,19)

Somit erklärt er ja diejenigen denen er schreibt, als seine Brüder, als Kinder Gottes, und denen sagt er, jeder Mensch soll schnell sein zum Hören.

Es soll in seinem Leben der Ernst seines Bestrebens als treues Kind Gottes sein, das von Gott in seinem Ewigkeitsratschluß und -willen bestimmte Ziel zu erreichen, darin Ausdruck finden, daß es das Wort mit ganzem Ernst, in ganzer Treue, in ganzer Aufrichtigkeit wahrnehmen will, daß es hören will, was Gottes Wort sagt, daß es ihm um jeden Preis darum zu tun ist, den Willen und die Ordnung Gottes zu kennen.

Wir müssen uns immer dessen bewußt werden -, daß zu der Zeit, als dieser Brief geschrieben wurde, die Kinder Gottes das Wort - das heute jedes Kind Gottes in seinen Händen hat, selbständig lesen kann und Gelegenheit in Hülle und Fülle

hat zu hören -, daß das in jener Zeit eben nicht so war. Die Briefe der Apostel, soweit sie vorhanden waren, wurden in den Gemeinden, an die sie gerichtet waren, gelesen; viele wurden auch abgeschrieben und weiter unter den Gläubigen zum Gebrauch herumgereicht. Aber alles war kein Vergleich mit dem, wie heute Gottes-Kinder das Wort besitzen. Und so waren wohl die meisten Kinder Gottes auf das Hören des Wortes in den Versammlungen der Gemeinde angewiesen.

Was sie als Wort kennen lernen wollten, mußten sie erst hören und wie es da ums Hören des Wortes, das verkündigt wird, bestellt ist, das wissen wir eigentlich ziemlich gut, denn bei unseren vielen Gelegenheiten, die wir haben, das Wort zu hören, ist es eben doch eine allgemeine Klage der Kinder Gottes, daß sie es immer wieder so schnell vergessen und nicht behalten können. Heute, selbst wo nebst der Gelegenheit die man hat das Wort zu hören, jedes Kind Gottes das Wort selbst lesen kann, klagen die Kinder Gottes über Unkenntnis im Wort, weil sie es vergessen, sie es nicht in Erinnerung haben, daß sie im entscheidenden Moment nicht solche Entscheidungen treffen können, - Stellung einzunehmen vermögen, wie es geschehen würde, wenn ihnen das Wort besser bekannt wäre, wenn sie augenblicklich bestimmter unter dem Einfluß des Wortes handeln könnten oder handeln müßten.

Nun waren die Kinder Gottes zu der Zeit eben nur auf das Hören angewiesen und durch das gehörte Wort mußte sich nun ihr Leben gestalten, mußte ihr Glaube in den mancherlei Anfechtungen bewährt werden, sollte die Geduld ein vollkommenes Werk erlangen, sollten die Kinder Gottes vollkommen werden, so daß sie in nichts mehr einen Mangel aufweisen könnten.

Wahrlich starke Speise für Kinder Gottes, die keine Bibel hatten!

Wie ernst mußte deshalb Jakobus wirklich den Kindern Gottes diese Ordnung vorhalten wollen, daß sie, wenn es ihnen mit Ernst um eine treue Glaubensstellung zu tun ist, alles aufbieten mußten, um das Wort zu hören, nicht nur zu hören, es schnell zu hören, durch schnelles Hören das Wort recht zu hören, gründlich zu hören, viel Wort zu hören, nicht nur ein wenig, wie der Prophet sagt:

„Hier ein wenig, da ein wenig“, (Js.28,10)

nein in solcher Fülle das Wort zu hören, eingepflanzt zu bekommen, daß man die rechte Wirkung davon als treues Kind Gottes hat.

Das muß sich dann mit „*langsam zum Reden*“ verbinden. Es muß also zwischen Hören und Reden ein innerer Zusammenhang im Erleben des Menschen bestehen.

Wenig Wort zu hören,
wenig Wort aufzunehmen,
wenig Wort zu verarbeiten
und viel zu reden,

muß nachteilig für die rechte, gute, treue Gotteskindschaftsstellung sein.

Das will Jakobus sagen, wenn ein Kind Gottes unter der Wirkung der Anfechtungen steht und es durch alles, was es unter solchem Einfluß erleben muß, viel redet.

Dann heißt es in den Sprüchen:

„Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab“ (Spr.10,19)

Wenn dann geredet und viel geredet wird, dann ist das der Beweis dafür, daß ein Kind Gottes keine Tiefe, keinen Ernst hat.

Das Kind Gottes bringt dann sein Verhalten in den Anfechtungen in seinen vielen Reden zum Ausdruck.

Das ist dann natürlich ein entsprechendes Verhalten in den Anfechtungen, denn das Reden setzt das Kind Gottes wieder mit Hörern in Verbindung. Was das Kind Gottes nicht redet, was es in sich trägt und für sich behält, ist seine eigene Angelegenheit. Was es aber herausgeredet hat, ist nicht mehr seine eigene Angelegenheit; da nehmen schon solche mit Anteil daran, die es gehört haben, was geredet worden ist. Solange ein Kind Gottes sich nur mit sich selbst zu beschäftigen hat, was seine eigene Angelegenheit ist, was niemand sonst betrifft, so kann es ungefähr wissen, wie es mit dieser seiner Angelegenheit umzugehen hat und wie es da nach dem Wort Gottes Stellung nehmen muß.

Sobald das Kind Gottes redet, so ist es für die Wirkung dessen, was es geredet hat, verantwortlich. Es ist verantwortlich so weit, wie seine Rede Einfluß hat, so weit wie der Umkreis durch seine Rede unter eine bestimmte Beeinflussung kommt. Dafür ist ein Kind Gottes, das geredet hat, verantwortlich, und es braucht nicht allzuviel geredet werden, bis ein Kind Gottes die Auswirkung dessen, was es geredet hat, nicht mehr zu übersehen, noch weniger zu behandeln vermag, es entzieht sich dann seiner Möglichkeit, seiner Fähigkeit, noch in Verantwortung das überschauen und wahrheitsgemäß, Gott gemäß, behandeln zu können.

Wer weiß, was das was er redet, bei anderen wirkt?

Wer weiß, wie viele an dem was er redet, Anteil nehmen, zum Weiterreden veranlaßt werden und was in der Länge der Zeit für eine Sache daraus wird? Wer trägt die Verantwortung dafür, wer kann die Wirkung in Verbindung mit der Ordnung des Wortes verfolgen?

Will ein Kind Gottes durch schnelles Hören sich einen tieferen Grund im Wort ansammeln und durch langsames Reden sich in der Lage erhalten, daß es die rechte Verantwortung demgegenüber, was es redet, haben kann, dann ist das Kind Gottes auf seinem Wege zu dem von Gott bestimmte Ziel, Träger des ewigen Lebens zu werden, weise.

Ist das Kind Gottes aber so oberflächlich, hat es so wenig Tiefe, daß es auf Ernst im Hören kein Gewicht legt, daß sein Redefluß wie Wasser läuft, dann wird zu dem Reden in seiner Unverantwortlichkeit, Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit und seinem Zorn über die mancherlei Anfechtungen und Erfahrungen, die es durchleben muß, kein weiter Abstand sein. Der Zorn wird bald einsetzen, aber ein erst in Wallung, in Zorn geratenes Kind Gottes weiß überhaupt nicht mehr, was es redet und kann

göttliche Ordnung, Erlösungsordnung, Gerechtigkeitsordnung
und Unordnung in seiner Gottes-kindschaftsstellung

nicht mehr voneinander unterscheiden.

Schnell redende Kinder Gottes sind ebenso schnell in der Selbsterkenntnis, in der Beugung, in der Buße, es geht bei ihnen alles gleich schnell, es ist alles in der gleichen Weise oberflächlicher Betrieb des Kindes Gottes, es fehlt in allem die Tiefe, der Grund, der Halt, den es in der göttlichen Ordnung, die das Wort zeigt, haben müßte.

Gerechtigkeit Gottes wird dadurch nicht erlangt, auch nicht gefördert und solch ein Kind Gottes wird darum in Gefahr sein, von dem Ziel, die Krone des Lebens zu erlangen, eine Erstlingsfrucht der Geschöpfe zu werden, in solcher Stellung sich mehr zu entfernen, als dahin auszureifen.

„Darum leget ab alle Befleckung.“ (Jk.1,21)

Hier sehen wir den Unterschied,

der zwischen ‚Ablegen der Befleckung‘

und dem ‚Empfangen der Lust, wodurch Sünde geboren wird, Sünde zur Vollendung kommt und den Tod gebiert‘,

besteht.

Wenn Sünde nach dieser Ordnung wirkt, wenn Lust empfängt, wenn Sünde geboren wird, wenn Sünde vollende, wenn Tod geboren wird, da gibt es kein Ablegen.

Wo Zeugungen und Geburt stattfinden, da kann man nur den Entwicklungsprozeß sich auswirken lassen. Wenn Lust empfangen hat, kann man nichts ablegen, wenn Sünde geboren ist, gibt es nichts abzulegen. Sünde auf dem Weg zur Vollendung, von der der Tod geboren wird, schließt Ablegen aus. In dieser Richtung ist nicht von Ablegen die Rede.

Das Ablegen gilt der anderen Richtung der Kinder Gottes zur Glaubensbewährung, zur Geduldsvollendung, um vollkommen zu werden und untadelig zu sein, in nichts Mangel aufzuweisen zu haben. Auf diesem Weg kann und muß Befleckung abgelegt werden.

Wo Lust empfängt, ist das Kind Gottes auf die Lust eingegangen.

Durch Eingehen im Geist auf Lust, empfängt die Lust.

Empfangene Lust kann im Wachstum nicht unterbunden werden, sie bringt Sünde zur Geburt; es ist die Auswirkung in der Stellung, die das Kind Gottes im Geist zu der im Fleisch wirkenden Sünde hat.

Beflecken tut man sich, wenn man mit etwas in Berührung kommt. Die Befleckung schließt nicht ein, daß man im Geist auf die Lust eingeht.

Die Befleckung erfolgt, wenn man in untreuer Geistes- und Willenseinstellung steht und beharrt.

Wenn aber die Anfechtungen vonseiten der untreuen Kinder Gottes kommen, dann ist man im Erstreben des Überwindens nicht treu.

Statt schnell zu hören, langsam aber zum Reden, langsam zum Zorn zu sein, unterschätzen sie das Hören, reden zu schnell, leichtsinnig, oberflächlich und

lassen sich in den Zorn hineinreißen, immer in der guten Absicht, man sei bei der Untreue der anderen Kinder Gottes in vollem Recht.

Wer Schmutz anrührt, besudelt sich.

Wer den Schmutz anderer Kinder Gottes anrührt, befleckt sich.

Er kann so heilig ernst eingestellt sein, daß er solche Stellung, wie das andere Kind Gottes sie hat, niemals haben könnte und wollte, verträge und duldet, und kann sich gerade in seiner Gegenstellung, in seinem Reden darüber, in seinem Zornigwerden über des anderen verkehrte Stellung, mit des anderen Stellung beflecken. Er kommt natürlich nicht in die Stellung hinein, in der Lust empfängt und Sünde geboren wird und die Neigung zum Tode immer gefährlicher wird, aber doch wird er in dieser Stellung sich fortgesetzt beflecken.

Was geht eigentlich das Kind Gottes des andern Kindes Gottes mangelhafte, verkehrte Stellung an? Was hat es sich mit dieser Stellung des andern auseinanderzusetzen? Wo hat es Schmutz wegzukehren vor der Türe des anderen?

In Wirklichkeit will es gerade nicht den Schmutz des anderen wegkehren, es will darin herumtrampeln, darum säubert es kaum gründlich genug vor seiner eigenen Türe, sonst würde es den Schmutz des anderen gar nicht so lieb haben.

Es sind Gebiete der Kinder Gottes, die den ernsteren Kindern Gottes das Schlimmste bedeuten, gegenüber dem, was ihr sonst treues Gotteskindschaftsleben darstellt.

Das ist ein Kapitel für sich, die Befleckung der Kinder Gottes, das Ablegen solcher Befleckung. Es gibt kein Ablegen solcher Befleckung, solange man in solcher Verbindung mit Schmutz bleibt.

Das ist die Folge der ungenügenden Wachsamkeit der Kinder Gottes, des ungenügenden Ernstes der Kinder Gottes, wirklich ihre eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen.

Wie kann ein Kind Gottes ernst darin sein, wenn es immer am Schmutz der anderen riecht?

Wie betätigt man die Aufforderung: „Leget ab!“ ?

-*-*- O -*-*- -*-*- O -*-*-

